

ALLGÄUER FESTWOCHE 2017; Eröffnung am Samstag, 12. August 2017,
10.00 Uhr, im Kornhaus in Kempten (Allgäu)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
werte Festgäste,

ein herzlicher Dank gleich vorab an das Kemptener Blechbläserensemble
für den fulminanten Auftakt.

Aus tiefen Wurzeln gemeinsam wachsen - so war in der Einladung meine
Begrüßungsansprache überschrieben. Gemeinsam – dem kommt eine
herausragende Bedeutung zu, generell und auch heute hier im Kornhaus.
Damit wir alle gemeinsam verfolgen können, was auf der Bühne
geschieht, übersetzt wieder Frau Ute Fieger in die Gebärdensprache.

Es ist uns eine große Freude, dass Sie, sehr geehrter Herr
Ministerpräsident, heute bei uns sind. Ich heiße Sie ganz herzlich in
Kempten, im Allgäu, willkommen.

Ein herzliches Grüß Gott unserem Allgäuer Bundesminister Dr. Gerd
Müller,

Staatssekretär Franz Josef Pschierer,
den Europaabgeordneten Markus Ferber, Chef der CSU-Landesgruppe,
und Ulrike Müller, und
dem Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke.

Der Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion Thomas Kreuzer ist bei uns und
die Allgäuer Landtagsabgeordneten

Eric Beißwenger

Thomas Gehring

Dr. Leopold Herz

Angelika Schorer

Dr. Paul Wengert

Nach Kempten gekommen sind auch die MdL Hubert Aiwanger und Mechthild Wittmann.

Ich begrüße herzlich den Regierungspräsidenten von Schwaben Karl Michael Scheufele

und den Bezirkstagsvizepräsidenten Alfons Weber sowie die Bezirksrätinnen und Bezirksräte

Petra Beer

Renate Deniffel

Johann Fleschhut

Ursula Lax

Alexander Hold und

Edgar Rölz.

Ich freue mich, die Oberbürgermeister unserer Nachbarstädte Memmingen, Manfred Schilder, und Stefan Bosse, Kaufbeuren, begrüßen zu dürfen, aus dem württembergischen Allgäu, aus Leutkirch, Oberbürgermeister Jörg Henle, und Bürgermeisterin Eva Weber aus Augsburg in Vertretung für OB Dr. Gribl.

Ein herzliches Willkommen den Landrätinnen und Landräten

Hubert Hafner, Günzburg,

Anton Klotz, Oberallgäu

Elmar Stegmann, Lindau

Maria Rita Zinnecker, Ostallgäu

und Marlene Preißinger in Vertretung für Landrat Hans-Joachim Weirather, Unterallgäu.

Ich begrüße herzlich unseren Kemptener Ehrenbürger Dr. Josef Höß. In seiner Zeit als Oberbürgermeister der Stadt Kempten wurden im Jahr 1987 die Städtepartnerschaften mit Trient und Sopron begründet. So können wir das 30-jährige Städtepartnerschaftsjubiläum feiern. Ein herzliches Willkommen an unsere Freunde, die Delegationen aus Trient mit Bürgermeister Alessandro Andreatta, aus Sopron mit Bürgermeister Dr. Tamas Fodor, aus Quiberon mit Bürgermeister Bernard Hilliet, aus Bad Dürkheim mit Bürgermeister Christoph Glogger, und nicht zuletzt die Abordnung aus Sligo in Irland.

Ein herzliches Grüß Gott

den Repräsentanten der Kirchen, namentlich den Dekanen Dr. Bernhard Ehler und Jörg Dittmar, von Justiz, Polizei und Bundeswehr, von Behörden und Ämtern, von Wirtschaft und Handwerk - stellvertretend für alle nenne ich den Präsidenten der Handwerkskammer von Schwaben Hans-Peter Rauch und den Vorsitzenden der IHK-Regionalversammlung Kempten-Oberallgäu Markus Brehm – und von Hochschule und Bildungseinrichtungen – namentlich Professor Robert Schmidt, Präsident der Hochschule Kempten.

Willkommen heiße ich die Vertreter der milch- und landwirtschaftlichen Verbände, stellvertretend namentlich den Vorsitzenden des Milchwirtschaftlichen Vereins Bayern Hans Epp, sowie den Bezirkspräsidenten des Bayerischen Bauernverbandes und Vorsitzenden des Milchprüfrings Bayern Alfred Enderle.

Ich begrüße die Vertreter der Medien, namentlich den Redaktionsleiter der Allgäuer Zeitung Ulrich Hagemeier sowie den Leiter der Schwaben-Redaktion des Bayerischen Rundfunks Josef Böck.

Ein ganz herzliches Grüß Gott an Sie alle, als unsere hoch geschätzten und lieben Gäste im Kornhaus!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Deutschland feiert in diesem Jahr das 500-jährige Jubiläum der Reformation. Allein die Tatsache, dass der 31. Oktober in diesem Jahr zum bundesweiten Feiertag erklärt wurde, belegt, dass dieses Jubiläum über die Konfessionen hinaus ein ganz bedeutendes Ereignis ist. Der damalige Bundespräsident Joachim Gauck stellte am 31. Oktober 2016 fest, dass „der Staat anerkennt, dass auch er selbst in seiner Geschichte in vielfacher Weise von der Reformation geprägt ist und die heutige Gestalt unseres Gemeinwesens ohne die christlichen Kirchen nicht denkbar ist“.

Gerade auch die sehr spannende und nahezu einzigartige Geschichte der Stadt Kempten ist sehr stark durch die Reformation geprägt: Bereits 1527 hatte sich die Reichsstadt der Reformation angeschlossen, die Stiftsstadt blieb weiterhin von den Fürstbäben regiert, bis 1818 Kempten, das bis dahin immer noch aus zwei Städten bestand, endgültig durch staatliches Edikt vereint wurden. Die Freude darüber hielt sich in Grenzen, die Trennung in die katholische Stiftsstadt und die protestantische Altstadt waren bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts immer noch spürbar. 1971 predigte mit Prälat Johann Evangelist Götz erstmals seit Jahrhunderten wieder ein katholischer Stadtpfarrer in der evangelischen St.-Mang-Kirche, was als ein historisches und ökumenisches Ereignis gelten kann. 1972 nahm der evangelische Kirchenrat und Dekan Karl Nagengast an einem gemeinsamen Gottesdienst in der katholischen St.-Lorenzkirche teil.

Da liegt es nahe, im Jahr des Reformationsjubiläums mit den beiden Dekanen der großen Kemptener Kirchen St. Lorenz und St. Mang in einen Dialog zu treten. Es gibt Bereiche in einer Kommune, in ihrer Sorge für die Bürgerinnen und Bürger, in denen Stadt und Kirche viel mehr als nur Berührungspunkte haben. Ob Geschichte, Bildung, Soziales, Kultur – die Wurzeln unserer Stadt und ihrer Kirchen reichen tief. Ich bitte nun Herrn Dekan Dr. Bernhard Ehler der Basilika St. Lorenz und Herrn Dekan Jörg Dittmar der St.-Mang-Kirche zu mir.

Herr Dekan Dr. Ehler, Herr Dekan Dittmar,
die Stadt Kempten präsentiert sich mit ihrer mehr als 2000-jährigen Geschichte als älteste – schriftlich genannte Stadt – Deutschlands. Damit kam schon sehr früh auch das Christentum in unsere Stadt, ins Allgäu. Wie hat das Christentum in unserer zweitausendjährigen Geschichte das Leben hier geprägt?

Antwort Dekane

....

Frage OB Kiechle: Sie haben bereits die **Bedeutung der Kirchen für die Kultur** genannt. Worin zeigte und zeigt sich diese besonders?

Antwort Dekane:

.....

OB Thomas Kiechle:

Die christlichen Kirchen engagieren sich in **der sozialen und caritativen Arbeit**. Sie helfen Menschen in Not und tragen zur medizinischen Versorgung bei. Aus der Kindererziehung, der Pflege von behinderten und alten Menschen sind kirchliche Einrichtungen nicht wegzudenken. In Kempten sind zum Beispiel im Bereich der Kindertagesstätten von den 46

Einrichtungen 41 von den Kirchen und den Wohlfahrtsverbänden organisiert und getragen. Warum kümmern Sie sich nicht nur um das „Seelenheil“, sondern auch um die ganz konkreten menschlichen Belange?

Antwort Dekane:

.....

Frage OB Thomas Kiechle: Mir hat das neulich gut gefallen, wie Sie beide die neue Sparkasse Allgäu eingeweiht haben. Wenn ich aber norddeutsche Bürgermeister-Kollegen treffe, dann wundert die das. Kirche in der Öffentlichkeit – ist das eine bayerische Spezialität? Oder sollte man lieber Glaubensfragen nur noch privat abhandeln?

Antwort Dekane:

.....

Frage OB Thomas Kiechle: Wenn der Herr Dittmar von Bildung redet, dann streift er doch bestimmt wieder das Reformations-Jubiläum?

Antwort Dekane:

.....

Frage OB Thomas Kiechle: Sie beide sieht man in letzter Zeit wirklich oft zusammen. Wie kommt es, dass sich die beiden Kirchen gerade jetzt so gut verstehen?

Antwort Dekane:

OB Thomas Kiechle: Danke sage ich Ihnen, werte Herren Dekane, für Ihren Beitrag hier und für das Miteinander-Leben in unserer Stadt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die christlichen Kirchen geben auch Orientierung in grundsätzlichen Fragestellungen, die für den Staatsbürger von Bedeutung sind: Wie ist das Verhältnis von Freiheit und Solidarität? Wie gehen wir mit der Verteilung der materiellen Güter um? Darf ein Staat zur Sicherung des Friedens Gewalt anwenden? Über solche Grundsatzfragen sollte mehr diskutiert werden, gerade in Zeiten, in denen der Einzelne immer mehr glaubt, dass nur seine Auffassung die einzig richtige ist. Mehr Tiefe in unseren Diskussionen kann nur gut tun.

Wir sollten uns unserer christlich-abendländischen Tradition immer wieder neu bewusst werden – natürlich stets im Respekt vor anderen Religionen. Auch sie tragen zum Werteverständnis in unserer Gesellschaft bei.

Nach christlichem Verständnis ist der Mensch eine eigenständige Person, eine individuelle und soziale Existenz, einmalig in seinem Wesen, ausgestattet mit einer unveräußerlichen Würde, zur Freiheit berufen, zur Verantwortung verpflichtet und darin jedem anderen Menschen gleich. Daraus leiten sich zahlreiche Grundsätze ab, die für die Bildung des menschlichen Gemeinwesens, für das Handeln des Staates, für die Form des Wirtschaftens bis hin zu täglich notwendigen Entscheidungen Orientierung geben. Und darin sehe ich auch die tiefen Wurzeln, aus denen heraus wir gemeinsam wachsen.

Da ist z.B. die Solidarität mit unseren Mitmenschen. Der Mensch als soziales Wesen ist auf die Gemeinschaft angewiesen, in deren Erhalt und Fortentwicklung er seinen Beitrag leistet, so wie er es kann.

Eine wichtige Haltung, die aus dem christlichen Menschenbild hervorgeht, ist die Übernahme von Verantwortung, die untrennbar mit der Freiheit

unseres Handelns verbunden ist. Dies schließt auch den Respekt vor Gottes Schöpfung ein und verpflichtet uns, diese Schöpfung für die nachfolgenden Generationen zu bewahren. Von diesen Gedanken sind wir geleitet bei der Umweltpolitik, beim Klimaschutz, bei unseren Hilfen für Entwicklungs- und Schwellenländer.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste der Allgäuer Festwoche, sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

„Kempten statt München“ – so titelte das Handelsblatt Anfang des Jahres. Die Süddeutsche Zeitung bezeichnete Kempten vor wenigen Wochen als eine der am schnellsten wachsenden Städte in Deutschland. Und vor einiger Zeit stand auch in der SZ die Überschrift: „Kempten vorne, München hinten“. So weit würde ich nicht gehen, da tut man den armen Münchnern Unrecht. Und es ist auch nur die halbe Wahrheit! Denn tatsächlich ist es nicht allein Kempten, sondern das Allgäu insgesamt, das sich in den vergangenen Jahren hervorragend entwickelt hat und längst kein „Geheimtipp“ mehr ist.

Vollbeschäftigung in weiten Teilen des Allgäus, erfolgreiche und weiterhin optimistische Unternehmen sorgen für gesunde und stabile wirtschaftliche Verhältnisse. Die Kehrseite dieser Medaille dürfen wir aber auch nicht übersehen: Fachkräftemangel, unbesetzte Lehrstellen, steigende Immobilienpreise, Wohnungsmangel und all die anderen Nebenwirkungen einer dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung, die wir seit einiger Zeit erleben. Diesen Aufgaben müssen wir uns in aller Konsequenz stellen. Dabei tun wir gut daran, unsere Aktivitäten im Allgäu wo immer möglich zu bündeln. Das machen wir auch schon seit geraumer Zeit bei der Gewinnung von Fachkräften über die Allgäu GmbH. Hier ist aber auch eine starke Hochschule erforderlich. Vom geplanten 6. Bauabschnitt erwarten wir uns weitere Impulse.

Hochschule und Allgäu GmbH sind wichtige Partner für uns bei der Entwicklung einer digitalen Strategie für das gesamte Allgäu. Unter dem Titel "Allgäu Digital" bündeln wir auch hier unsere Aktivitäten. Mit der Eröffnung des Digitalen Gründerzentrums konnten wir vor wenigen Wochen einen ersten Meilenstein setzen. Auch dank der Förderung durch den Freistaat Bayern. Diese Initiative ist gerade für eine abseits der großen Metropolen gelegene Region wie das Allgäu gar nicht hoch genug einzuschätzen. Wir müssen die Chancen der Digitalisierung nutzen und ummünzen in neue, innovative Unternehmen und damit neue, hochwertige Arbeitsplätze. Denn das Wachstum wird zukünftig mehr denn je aus der Region selbst kommen müssen und nicht von außerhalb. Das hat im Allgäu aber auch Tradition. Das Allgäu hat schon viele kluge Köpfe hervorgebracht, ohne die wir heute nicht so gut dastehen würden, wie es der Fall ist.

Eine bessere Vernetzung ist aber nicht nur bei der Digitalisierung erforderlich. Auch die Vernetzung der Verkehrsträger in unserer Region müssen wir vorantreiben. Mit der MONA, der Mobilitätsgesellschaft für den Nahverkehr im Allgäu, konnten wir in diesen Tagen einen großen und wichtigen Schritt in dieser Richtung vollziehen durch die Erweiterung um den Landkreis Ostallgäu und die Stadt Kaufbeuren. Diesen Schritt darf ich durchaus als epochal bezeichnen, denn damit ist im Allgäu ein Verkehrsverbund entstanden, der eine größere Fläche als das Saarland bedient – mit rund 30 Millionen beförderten Fahrgästen pro Jahr. Damit haben wir jetzt eine hervorragende Ausgangsbasis für den weiteren Ausbau des ÖPNV in der Region.

Auch für den Ausbau der B12 stehen inzwischen die Ampeln auf Grün. Nach langen Jahren zähen politischen Ringens ist es gelungen, den vierspurigen Ausbau der gesamten B12 im Vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplanes unterzubringen. Dafür gilt mein großer Dank

allen politisch Verantwortlichen in der Region, aber auch auf Landes- und Bundesebene, die sich dafür stark gemacht haben. Jetzt muss dieser Ausbau aber auch umgesetzt werden! Daher mein dringender Appell, hier jetzt keine Verzögerungen mehr zuzulassen und alles daran zu setzen, so schnell wie möglich mit dem Bau voranzukommen. Wir sind es alle zusammen leid, ständig die Schlagzeilen über schwere Verkehrsunfälle auf der B12 lesen zu müssen, die ganz wesentlich mit dem mangelnden Ausbau zusammenhängen!

Weniger Hoffnung auf eine Verbesserung habe ich dagegen bei den Bahnthemen in unserer Region. Der Diesel ist ein Auslaufmodell, heißt es allenthalben – für den Allgäuer Bahnverkehr bin ich mir da zumindest ganz sicher. Die Allgäuer Bahnstrecken müssen insgesamt elektrifiziert werden! Wir brauchen hier keine halbgaren Lösungen, sondern Konzepte aus einem Guss. Wir hoffen hier weiterhin auf entsprechende Unterstützung auf Landes- und Bundesebene.

Besser sieht es dagegen beim Ausbau des Allgäu Airport aus. Er ist für das Allgäu unverzichtbar, wenn wir unsere wirtschaftliche Stärke auf Dauer erhalten wollen. Die Allgäuer Wirtschaft trägt diesen Flughafen ganz wesentlich mit, die Städte und Landkreise leisten ihren Beitrag und auch der Freistaat steht zu seiner Förderzusage. Dazu mein besonderer Dank auch an den Ministerpräsidenten, verbunden mit dem kleinen, dezenten Hinweis, dass sich der Freistaat vielleicht doch noch zu einer direkten Beteiligung durchringen sollte, so wie er das bei den beiden anderen Verkehrsflughäfen München und Nürnberg getan hat. Ein kleiner Allgäuer Wunsch, in aller Bescheidenheit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, vieles war im Vorfeld wieder für die Allgäuer Festwoche zu leisten. Dafür geht mein herzlicher Dank an erster Stelle an die Festwochen-Chefin Martina Dufner-Wucher und die

Damen und Herren ihres Teams. Ich sage Vergelt's Gott dem Festwochen-Beauftragten des Kemptener Stadtrats, unserem Kreishandwerksmeister Hans-Peter Hartmann, dem gesamten Werkausschuss sowie dem städtischen Betriebshof unter Leitung von Herrn Uwe Gail. Mein besonderer Dank gilt nicht zuletzt allen Ausstellern und Veranstaltern, die wesentlich zum Erfolg unserer Festwoche beitragen.

Ich wünsche Ihnen, uns allen, eine frohe, friedliche und interessante Allgäuer Festwoche.

Jetzt darf ich Ihnen ein besonderes Glanzlicht ankündigen:

Bayerns Märchenkönig ist zurückgekommen – im Musical Ludwig 2 nach über einem Jahrzehnt und mit fulminantem Erfolg im August 2016 an den Originalschauplatz am Forggensee. Und heute ist er hierher gekommen, zu Ihnen, Herr Ministerpräsident, zu uns, ins Kornhaus. Zu verdanken ist dies dem Produzenten Benjamin Sahler: Er hatte Ludwig 2 im vergangenen Jahr wieder auf die Bühne gebracht. Rund 30 000 Zuschauer innerhalb der Spielzeit von drei Wochen waren so begeistert, dass die Darbietung um das Leben des unvergessenen Königs heuer seine Fortsetzung findet, noch bis zum 27. August. Ein hochklassiges Ensemble, mitreißende Musik, traumhafte Kulissen im Festspielhaus und real mit Blick auf Neuschwanstein - all dies verschmilzt zu einem faszinierenden Gesamterlebnis.

Begrüßen Sie mit mir Matthias Stockinger als König Ludwig II. und Anna Hofbauer als Kaiserin Elisabeth „Sisi“.